

# Briefe an Ernst Rowohlt

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf-Wannseebahn, Anna Str 5 9. October 1908

Lieber Herr Rowohlt!

Das ist eine schöne Geschichte! Ich habe an den Kontraktparagraphen\*) tatsächlich damals garnicht gedacht. Ich glaube nicht, daß Oesterheld u. Co die Verse bringen wird – und bitte Sie daher sehr, die Zusendung baldigst veranlassen zu wollen. Sollte der Verlag Oesterh. u Co Ihnen die 100 M zurücksenden, so werden wir schon das Weitere veranlassen. Aber ich glaube im Moment noch nicht daran. Ich muß Sie tausend Mal um Verzeihung bitten – ich hoffe aber, daß Alles noch gut werden wird – da täglich oder stündlich mein Perpetuum funktionierend da sein kann – Buch hierüber will Oesterh Co für 15000 M acceptiren (Honorar f. 50000 Auflage) Dieses würde die Katerpoesie natürlich zurückdrängen. Uebrigens: könnten Sie nicht Ihren Herrn Vater fragen, welchen Einfluß die totale Entwertung der Kohlen u. der Automobile nebst Pferdewagen etc auf die Bankwelt haben würde? Ich glaube, daß alle Banken der Erde zahlungsunfähig werden könnten. Täusche ich mich? Eine Antwort wäre mir sehr sehr wichtig!! Im Kontrakt fehlt, daß 20% »vom Ladenpreise« gemeint sind – und daß ich das Honorar in Höhe der neuen Auflage und Entschließung Ihrerseits zu bekommen hätte.

Vielleicht sind Sie so freundlich, dieses mir, wenn wir mit Oesterh. im Klaren sind, zu bestätigen.

Nochmals: Verzeihen Sie gütigst! Aber ich war an jenem Vormittag nicht auf Ihren Besuch vorbereitet und, wie Sie sich erinnern, in heftigster Weise mit meinem Modell beschäftigt

Mit vielen Grüßen

Ihr

Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*

\*) Ich muss Oesterh Co alles zuerst »anbieten« – sie wollten gestern Ihnen schreiben.

---

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf-Wannseebahn, Anna Str 5 20 Oct. 08.

Lieber Herr Rowohlt!

Ihren Brief vom 9<sup>ten</sup> d.M. hielt ich durch meinen Brief vom selbigen Tage

für beantwortet. Mir tut die Sache sehr leid – aber ich kann doch nicht den

Kontrakt unterzeichnen, da Oesterhelds doch auf ihrem Schein bestehen.

Falls diese durchaus die Verse bringen wollen, steht Ihnen die wilde Jenny

unter denselben Bedingungen zur Verfügung. Die Zeichnung brauchen Sie

Oest. nicht zu senden, aber ich bitte sehr um Sendung des Manuskripts an

Oest.

Die Jenny (ein Kriegsroman!) ist mir allerdings viel wertvoller, und Sie

kommen dabei besser weg als mit den Versen. Darum bitte ich aber, die 20

M für Satzentschädigung fallen zu lassen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Paul Scheerbart

Meyer hat das auch vergessen, daß ich an Oesterh. gebunden bin. 100 M für die Jenny wäre sehr billig. Aber ich weiß ja noch garnicht, ob Oest. die Verse wollen. Ich bat Sie auch um Zusatzerklärung für den Kontrakt (zwei Punkte)

---

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf-Wannseebahn, Anna Str 5 29. October 1908

Lieber Herr Rowohlt!

Anbei der unterzeichnete Contract mit den beiden Zusätzen. Oesterheld u Co treten von ihren Forderungen zurück. Um die Unruhe, die ich Ihnen bereitet habe, einigermaßen wieder gut zu machen, sende ich Ihnen anbei als Drucksache noch 9 Verssachen für den Schluß, damit dieser etwas effektvoller und stärker wird. Sie können demnach auf jede Seite so viel bringen, wie Sie wollen, damit der Umfang des Ganzen nicht größer wird. Nun bitte ich sehr um Zusendung der Zeichnung, wenn Sie es wirklich für notwendig halten, daß ich den Titel selber zeichne. Sonst würde mir auch leichte oder dicke Type von Drugulin genügen. Dr. ist nur etwas teurer mit Titel-Satzproben. Jedenfalls überlasse ich Ihnen ganz das Arrangement. Hinter dem Titelblatt wäre mir folgende Notiz angenehm: Geschrieben im vorigen Jahrhundert.

Alle Rechte – besonders das der Uebersetzung in fremde Sprachen und einheimische Mundarten – vorbehalten.

Das Bibliographische – entsprechend der letzten Seite des Münchhausen-Romans – vergessen Sie wol nicht.

Und nun sende ich Ihnen die schönsten Grüße – in der Hoffnung, daß Sie das Aergerliche bei der Sache von diesem Moment ab total vergessen haben.

Ganz

Ihr

Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf-Wannseebahn, Anna 5 11. Nov. 1908.

Lieber Herr Rowohlt!

Schönsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich freue mich sehr, daß jetzt der Aerger total beseitigt ist. Daß Sie so energisch mein Manuskript festhielten, war für dieses und für mich in jedem Falle etwas Angenehmes – und so habe ich nichts zu verzeihen.

Anbei gleich die sorgsam destillierte Rezensentenliste. Wenn mir etwas für die Propaganda einfällt, schreibe ich eine Karte. Unter dem bibliographischen Anhang lassen Sie wol noch drucken: Demnächst erscheint: Lesabendio, ein Asteroiden-Roman. Das Perpetuum mobile.

Ich nehme an, daß Sie auch dieses bringen, wenn Sie nicht Anderes schreiben, und sage Ihnen auch hierfür meinen Dank. Mit dem Perpe ist es noch nicht so weit – – jedenfalls erscheint das Buch darüber, das alles aufklären wird. Aber das Buch wird erst im Januar oder Februar 1909 geschrieben. Von der Zeichnung zum Titelblatt sprachen Sie nicht, und so nehme ich an, daß Sie die Lettern von Drugulin nehmen.

Mit vielen Grüßen – auch von meiner Frau –

bin ich

Ihr

Paul Scheerbart

Ihren Nerven wünsche ich beste Besserung.

---

An Ernst Rowohlt

Monsieur Ernst Rowohlt 124 Rue de Rennes Paris

Zehlendorf-Wannseebahn Anna Str 5 (Allemagne) 9. Dec. 08

Lieber Herr Rowohlt! Meinen allerbesten Dank – besonders für das Bibliographische – ich hab doch 4 tatsächlich fertige Kleinigkeiten hinzugesetzt. Ich nehme an, daß es Ihnen nicht zu viel ist. Die Verleger möchte ich lassen, da einzelne Bände momentan ohne Verleger sind. Ich halte diese umfangreiche Bibliographie für sehr lustig – aber auch für sehr wirksam. Eine Einleitung halte ich immer für eine gewisse Entschuldigung – und die dürfte hier wol nicht gut sein. Darum bitte ich sehr, davon gütigst absehen zu wollen. Gähn und fahn (statt fangen) möchte ich wie im Manuscript, um etwas »Gähnendes« in die Morgentöne hineinzubringen. Die Schrift ist einfach entzückend. Wird das Titelblatt nicht zu sehr verkleinert werden müssen? Ich schicks in nächster Woche. Ich weiß nicht, ob es richtig ist, einzelnen Kritikern u. Blättern Correkturen zu senden. Sie tun wol ganz so, wie Sie es für gut befinden. Ich freue mich, daß Ihnen die Verse so lustig erscheinen. Ich erwarte den Rest in nächster Woche. Auch Korrektur u. Manuscript des Bibliographischen.

Mit vielen lustigen Weltgrüssen

Ihr Paul Scheerbart

Bekomme ich noch Revisionsbogen? Es wäre wol nötig. Drugulin macht das sonst immer.

---

ngg\_shortcode\_0\_placeholder  
An Ernst Rowohlt

*Poststempel: 1.2.09*

Lieber Herr Rowohlt! Anbei die Correkturen u. Revisionen. Für das Titellarrangement schlage ich das Beifolgende vor – damit die Bibliophilen was Apartes haben. Das Technisch-Correkte (blau angestrichen) muß Drugulin unbedingt tadellos machen; sonst kaufen von 100 Bibliophilen 99 das Buch nicht. Das ist zweifellos. Dann scheint mir doch im bibliographischen Teil der Name oben besser.

Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn sie mir mitteilen möchten, ob Sie in diesen kleinen Fragen meiner Meinung sind.

Wollen Sie nicht das Titelblatt für Sortimentsprospekte verwerten? Ich glaube, daß das sehr wirksam sein könnte.

Mit vielen Grüßen

Ihr ergebener

Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf-Wannseebahn 24.11.09

Lieber Herr Rowohlt!

Das schmerzt mich tief, daß da wieder eine Differenz entstanden ist. Aber

ich bitte Sie sehr, die Sache ja nicht tragisch zu nehmen. Ohne Bedenken hab ich der Jugend 5 Sachen aus der Katerpoesie zum Abdruck gegeben; da wir doch über den Abdruck in Zeitungen u. Zeitschriften nichts vereinbart haben, so steht mir dieses doch zu. Aber ich möchte da durchaus im Einverständnis mit Ihnen handeln. Und deshalb erkläre ich Ihnen, daß ich gerne

bereit bin, Ihnen entgegenzukommen. Indessen – Sie vergessen, daß Ihr Wunsch, in jedem Falle den Verlag genannt zu sehen – Ihnen fürchterliche Folgen eintragen würde – Jede Zeitschrift u. jede Zeitung würde sofort mit unverschämten Inseratanträgen an Sie herantreten – und – niederträchtig werden, wenn Sie den Inserat wünschen nicht entsprechen. So liegt die Sache; man darf eben ja nicht zu viel verlangen von den Redactionen – am besten garnichts. Ich habe der Jugend Ihre Adresse mit Absicht nicht genannt. Ich weiß garnicht, wie die Jugend einen Auszug bringen konnte. Aber – seien wir um Himmels willen zufrieden mit dieser Rec-lame – mit dem »Verlag« hätten die Herren bestimmt nichts gebracht, wenn Sie nicht ein teures Inserat bezahlt hätten. Aber ich komme Ihren Wünschen, wenn Sie die jetzt noch festhalten, gerne entgegen – sehe aber nur Nachteile für Sie und für mich. In jedem Falle wollen wir im Einverständnis handeln.

Nun sage ich Ihnen meinen schönsten Dank für alles, was Sie für die Propaganda getan haben. Es ist sehr viel, 200 Ex. zu versenden – vielleicht senden Sie auch an Herwarth Waiden (Redaction »Der Neue Weg«) Berlin-Haiensee, Katharinenstr. 5. Ich dachte an einen ganz billigen einseitigen Prospekt, der nach meiner Meinung nicht mehr kosten dürfte als ein halbseitiges Inserat im Buchhändlerbörsenblatt. Doch es geht natürlich auch ohne Prospekt. Ich bin davon fest überzeugt, daß dieses Buch sehr gut gehen wird.\*) Sie schreiben: Abdruck einzelner Stücke bei Besprechungen natürlich willkommen. Ich nehme an, daß Sie Abdruck in den Besprechungen meinen; zu jedem Extra-Abdruck müßte ich von Fall zu Fall meine Zustimmung erteilen. Ich bin nicht sehr für Gratis-Abdruck – wir haben bestimmt alle Beide nichts davon; eine derartige Fußnotenreklame mit Angabe des Verlags ist nach meiner Ueberzeugung für den Buchverkauf völlig wertlos. Doch wollen wir auch in dieser Angelegenheit im Einverständnis handeln. Dort, wo Sie Gratis-Abdruck gestatten wollen, gestatte ich es auch – doch bitte ich, mich vorher zu benachrichtigen. Schönsten Dank, daß Sie alle meine Druckwünsche berücksichtigten. Der Probedruck des Titels folgt anbei

zurück. Ich finde, daß er so sehr gut wirkt. Das etwas Kräftigere ist wol noch zu erreichen. Die Schaubühne hat jetzt: Erich Reiss Berlin-Westend, Kaiserdamm – ich habe somit keinen Einfluß auf dieses Blatt. Ich halte auch in diesem Falle nichts davon, daß Herrn Reiss (4 facher Millionär) Gratisabdruck und Verlagsangabe gestattet wird. – Aber – wie gesagt – wenn Sie wollen, bin ich bereit – allerdings tu ichs in diesem Falle keineswegs gern. Eine Kritik u. Abdruck einiger Sachen in dieser Kritik [wozu jede Redaktion gesetzlich berechtigt] ist das einzig gute nach meiner Ueberzeugung. Zu anderm Abdruck ist von Fall zu Fall meine Erlaubnis nötig, da sonst die Redaction ein hohes Strafhonorar zu zahlen hat. Ihre Abdruckerlaubnis allein genügt nicht. Sie schreiben wol, ob Sie die rechtlichen Seite der Sache jetzt klar einsehen. Wir haben über den Abdruck in Journalen kontraktlich nichts vereinbart, und somit hat da der Autor nur allein die Urheberrechte. A. R. Meyer u. Ihre Bremer Rundschau können selbstverständlich abdrucken, so viel sie wollen.

Hoffentlich ist jetzt alles klar – und die Möglichkeit einer Differenz unmöglich geworden – da ich ja bereit bin, Ihnen auch in dieser Frage von Fall zu Fall entgegenzukommen. Vielleicht senden Sie mir auch einen Abzug von dem, was Sie den 200 Frei-Exemplaren beilegen wollen. [Ich hoffe, daß Sie hier nicht im Allgemeinen Gratis-Abdruck gestattet haben.]

Für Ihr »Archiv« sende ich gerne die Abdrucke in Zeitschriften (fast alle 1898 u 1899) – aber ich muß sie erst raussuchen – u. wir sind beim Umzüge – es geht erst in der neuen Wohnung – wir ziehen c. 10. März nach Berlin-Steglitz Thorwaldsenstr. 20. Nun nochmals vielen Dank für Ihre tatkräftige Propaganda – sie wird Erfolg haben.

Viele herzliche Grüsse – auch von meiner Frau –

Ihr Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*



\*) das haben schon sehr viele gesagt.  
Uns gehts so ziemlich.

---

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf-Wannseebahn 27. Febr. 1909

Lieber Herr Rowohlt! Soeben erhalte ich N° 8 der »Jugend« und sehe, daß da allerdings ein faux pas vorliegt. Aber ich bin tatsächlich unschuldig daran. Die Sache liegt so: die Redaction schrieb mir, daß ich seit 1900 noch einen Vorschuß von 80 M zu tilgen hätte. Und da sandte ich zur Auswahl einige noch nicht gedruckte Sachen der Katerpoesie u. teilte mit, daß ein Buch unter diesem Namen demnächst erscheinen würde. Man wählte die 5 gedruckten, tilgte damit meinen Vorschuß und 80 M und setzte ohne mein Vorwissen »Katerpoesie« als Obertitel – dieses Letztere hätte ich bestimmt nicht gestattet, wenn ich gefragt wäre. Ich würde mich freuen, wenn jetzt alle Differenzen fort wären – sind sie?

Mit vielen Grüßen

-Ihr

Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Zehlendorf. 5. III. 09

Lieber Herr Rowohlt!  
Schönsten Dank für die Briefe u. Manuskripte – letztere folgen anbei zurück. Ich bin der Meinung, daß sie so ganz

gut sind. Diese geschäftl. Sachen muß man wol so lassen, wie sie in der ersten Fassung gegeben sind. Mir erscheinen 44 % nicht praktisch – da sich das nicht gut berechnen läßt. 40 ist zweifellos den 33 1/3 gegenüber zu wenig – da würde ich schon 50% sagen statt 44.

Oder – wollen Sie nicht 25% u. 33 1/3% bei Baar(? Bestellung sagen? Ich weiß nicht, ob das gut ist – jedenfalls möchte ich um Himmels willen keinen Rat erteilen, denn nachher habe ich die Verantwortung. Sie tun bestimmt in Geschäftsdingen am besten, wenn Sie überall Ihrem Instinkt folgen. Auch Fehler haben oft ihr Gutes. Das ist mir sonnenklar. Ich bin sogar der Meinung, daß im Geschäftsleben grade durch Fehler oder Ungeschicklichkeiten die größten Erfolge entstehen.

Ich freue mich sehr, daß jetzt alles zur gegenseitigen Zufriedenheit erledigt ist. Und ich freue mich auf das Buch. Leider habe ich momentan einen so großen Kater, daß ich beinahe Abstinenzler werden möchte. Gestern habe ich mein Buch »Das Perpetuum mobile« beendet – u. das wird viel Staub aufwirbeln – auch wenn es nur im Buchhandel »geht«. Das Buch hat mich beinahe umgebracht. Kommen Sie zum 1. Mai d.J. nach Berlin?

Viele grosse Katergrüsse – auch von meiner Frau –

Ihr ergebener Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt  
Herrn Ernst Rowohlt  
Leipzig  
Promenaden Str. 43.11.

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20.

linker Seiteneingang IL

*Poststempel* 28.4.09

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für die Bücher. Sie sehen famos aus. Und ich Ireue mich, daß die Zeichnung wegfiel. Aber – Sie sorgen wol dafür, daß sie mir zurückgegeben wird. Das Buch macht zweifellos Aufsehen, ich habe täglich erfreuliche Karten bekommen. Ich fahre morgen zu Richard Dehmel nach Blankenese Parkstr. 22(.) Ich weiß noch nicht, wann ich wiederkomme.

Mit Lenzgrüssen Ihr Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*

250 Exemplare sind »sehr« viel – das wirkt!!!!

---

ngg\_shortcode\_1\_placeholder  
An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. 30. Juni 1909

Sehr geehrter Herr Rowohlt!

Meine schöne Zeichnung habe ich immer noch nicht zurückbekommen. Darf ich Sie sehr bitten, die Rücksendung demnächst zu veranlassen? Ich schrieb schon deswegen an Hrn. Drugulin. Eine Nachricht über Absatz u. Kritiken würde mich sehr freuen. Gegenwart und Berliner Tagebl. bringen bestimmt Längeres.

Mit vielen grossen Weltgrüssen

Ihr Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str. 20 linker Seiteneingang  
II Treppen 13. Aug. 1909.

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für die Ansichtskarte. Den »Tag« erhielt ich grade gestern und schrieb sofort eine Entgegnung »Pro domo«. Herr K. hat doch unglaubliche Grobheiten ausgesprochen. Und ich habe ihm nachgewiesen, daß er sehr wenig von mir gelesen. Ich weiß, daß er ein Buch von mir las. Druckt die Entgegnung der Tag nicht, so bringe ich sie sicherlich an der »Gegenwart« unter. Es wird mich sehr freuen, Sie hier Anfang September oder October begrüßen zu können. Sie merken sich wol, daß ich »linker Seiteneingang« wohne. Vom Bahnhof »Friedenau« gehts durch die Cranach Str. hierher. – mit 66 und 80 gehts auch. Ich schreibe momentan unheimlich viel – besonders über die Luftschiffahrt – die Lenkbaren werden nach meiner Meinung zunächst die Reiterei – und dann Festungen, Landheer u. Flotten umbringen. Und darüber schreibe ich Tag u. Nacht. Und dabei behauptet Herr Kienzl, ich hätte keine Harmonie im Leibe.\*) Ich habe mich gestern schrecklich über diese »freundliche« Kritik geärgert. Aber die Entgegnung ist dafür auch »vollständig«. Ich werde jetzt sehr viel gedruckt – sogar von Correspondenzen. Und ich hoffe sogar, daß es mir gelingt, eine »Wochenschrift für Luftschiffahrt u. verwandte Gebiete« zu begründen (mit einem Luftschiffer) »Morgenluft u. Abendluft« soll sie heißen.

Mit vielen lustigen Luftgrüßen – auch von meiner Frau –

bin ich Ihr Paul Scheerbart

Sie haben wol die Güte, nicht meine Zeichnung zu vergessen – ich hab sie noch nicht.

*Randbeschriftung:*

\*) Pardon meiner »Logik«

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str. 20. 18. Sept. 1909

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für die Karte. Katerpoesie kommt in den bibliographischen Anhang als Letztes. Ich werde mich freuen, wenn ich Sie im October hier begrüßen kann. Hoffentlich »wirkt« die Flugschrift. Kritiken las ich im Tag, Hamburger Fremdenblatt, B.Z. am Mittag, Zukunft. Für Zusendung der übrigen würde ich Ihnen sehr dankbar sein.\*) Gegenwart bringt contra Tag »Prodomo« von mir. Felix Lorenz will im Berliner Tageblatt Kritik von Ernst Schur bringen. Die Zeichnung erhielt ich nicht mit gleicher Post.

Mit besten Grüßen

Ihr

sehr ergebener

Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*

\*) ich sende nach 3 Tagen alles retour.

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. Sonnabend 19. Febr.  
1910

Lieber Herr Rowohlt!

Schönsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Freue mich sehr, Sie wiederzusehen. Morgen Sonntag und Montag bin ich von 1/2 11 Vormittags ab den ganzen Tag zu Hause. „Wir essen zwischen 1 und 3 Uhr. Dienstag werde ich vielleicht erst von 4 Uhr hier sein.

Mit den besten Grüßen – auch von meiner Frau – auf baldiges Wiedersehen –

Ihr Paul Scheerbart

Sie können mit 60 u. 88 fahren – bis zur Endstation – dann durch die Canovastr. in 5 Minuten.

ich wohne »linker Seiteneingang« II Treppen links.

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. Sonntag 6. März 1910.

Lieber Herr Rowohlt! »Pro domo« sandte ich soeben ans »Blaubuch«. In der Gegenwart kommt »Zack, Sidi u. der grosse Kopf« in übernächster Nummer. »Steuermann Malwu« im Hamburger Fremdenblatt demnächst, ist schon honorirt. Somit wären die 12 sämtlich untergebracht. Das »Perpeh« geht nach meiner Ueberzeugung unter allen Umständen – ich brauche nur 3 Zahnräder – dafür hab ich noch nicht das Geld. Sobald ichs habe laß ichs sofort machen. Es muß gehen.

Helle Frühlingsgrüße!

– auch von meiner Frau –

und ich bin Ihr ergebenster

Paul Scheerbart

---

ngg\_shortcode\_2\_placeholder

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen 20. 23. März 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Meinen schönsten Dank für Ihren freundlichen Brief! Ich freue mich sehr, daß das Perpeh-Buch gefallen hat. Garnicht hab ich geschimpft. Ich hab in den letzten 3 Wochen ohne Unterbrechung an dem Perpeh gearbeitet – wol c 200 Compositionen in Erwägung gezogen – u. schließlich fast alle Axen in Schienen gelegt – u. nun glaube ich, daß die Sache mit 6 Rädern u. drei Schienenpaaren gehen wird – als »Transportabler Zug-Last-Motor«...

Darum ist es mir ganz recht, daß Sie sich erst nach Ostern an die Lektüre begeben. Ich sehe jetzt zu, daß ich einen Mechaniker bekomme, reiche die Geschichte nach den Feiertagen dem Patent-Amt ein u... dann wird sich ja alles entscheiden. Ich habe schon so oft gesagt »Ich habs« – daß ich dieses Mal garnichts sagen will. Aber jedenfalls wird der Schlußteil des Buches (c 10-12 Seiten) das Beste werden u. auch alle Techniker mächtig interessiren – selbst wens nicht ginge – was ich allerdings für ausgeschlosse halte

Sehr liebenswürdig, daß sie meiner in Bremen gedenken möchten – Werde Ihnen sehr dankbar für eine Kiste sein – bitte: leicht, lang und billig...

Mit vielen Ostergrüßen – auch von meiner Frau – bin ich

ganz

der Ihrige

Paul Scheerbart

Wenn das Modell geht – dann gehen alle meine Bücher –  
wahrscheinlich  
ganz unheimlich

*Randbeschriftung:*

Anbei »Prodomo«(.) Kienzl gekränkt; er hätte doch höhnisch  
sein können.

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsenstr 20. 18. April 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für Ihren lieben Brief.  
Ich verstehe die Situation des Buchhandels durchaus.  
Hoffentlich hab ich demnächst Geld. Das Perpeh wird  
hergestellt. Ich glaube, daß es geht. Dann gründe ich  
selber Verlag. Ihre Cigarren waren ganz vortrefflich – wenn  
auch schwer. Vergessen Sie mich nicht. Ich tus auch nicht

Mit lustigen Lenzgrüssen

bin ich

Ihr

ergebenster

Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Friedenau, Thorwaldsenstr. 20. 30. Apr. 1910.



Lieber Herr Rowohlt!

Herrlich! Telegramm haben Sie wohl erhalten. Und – ich glaube, daß in 8-14 Tagen die Geschichte tatsächlich funktionirt. Modell wird hergestellt.

Die Sache muß noch vor dem Erscheinen des Kometenschweifs funktionieren.

Allerdings – ein paar Schlußseiten u. ein paar Zeichnungen kommen

noch. Montag sende ich das Manuskript

Heiligsten Dank!

Ganz Ihr Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*

also 15% vom Ladenpreis, nicht mehr?

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. 2. Mai 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für Brief u. Karte. Gerne dediciere ich Ihnen das Manuskript mitsamt den 26 Zeichnungen. Aber ich bitte nur, das Manuskript mit der Korrektur zuzusenden; sie erhalten dann, nach Erledigung das Manuskript zurück.

Den Schluß habe ich gestern und heute verfaßt, sodaß jetzt Alles ganz vollständig ist. Ich lege auch Entwurf zum Buchhandelsprospekt bei, überlasse Ihnen aber, damit ganz nach Belieben zu verfahren. Die Zeichnungen vertragen ganz gehörige Verkleinerung. Ich denke sie mir in 3-4 zusammenklappbaren Streifen am Schluß oder an verschiedenen Stellen.

Morgen wird die Geschichte dem Patentamt eingereicht. Der Mechaniker macht schon das Modell. Da er in der Thorwaldsen

Str wohnt, werde ich für Beschleunigung Sorge tragen.  
Ich kann mir nicht denken, daß die Geschichte nicht  
funktionieren könnte. Ich bin aber tatsächlich etwas  
erschöpft. Das war eine Anstrengung.  
Na – hoffen wir!  
Ich telegraphiere, wenn alles klappt.  
Für Vertragsendung werde ich sehr dankbar sein.

Perpetuirlichste Grüsse

von

Ihrem

Paul Scheerbart

Und viele Grüße an Alfred Richard.  
Den Namen des Glückwunschsenders konnte ich leider nicht  
lesen.

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20.

3. Mai 1910

Lieber Herr Rowohlt!  
Soeben erhielt ich die 200 M ich bestätige den Empfang und  
sage nochmals  
meinen herzlichsten Dank.

Mit 10000 Grüssen

bin ich

Ihr

Paul Scheerbart

Gestern »Transportabler Zug-Last-Motor« beim Patentamt angemeldet

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. 1. Juni 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für den Vertrag, den ich gleich unterschrieben zurücksende. Alles einfach herrlich.\*) Ich freue mich sehr auf die Cliches und danke Ihnen sehr sehr, daß Sie eine wirkungsvolle Propaganda für das Buch machen wollen.

Der Fahrradfabrikant hatte zu viel Anderes vor und erklärte schließlich nach 3 Wochen, daß er vorläufig noch nicht anfangen könne. Da hab ich denn die Sache gestern vor 8 Tagen einem Mechaniker übergeben – für 100 M. Nun warte ich nervös auf Nachricht. Ich glaube ja, daß die Sache geht – aber es wird sich ja wol bald alles zeigen; logisch ist es – und das ist doch die Hauptsache.

Das Warten peinigt mich sehr – aber sonst geht alles gut – Ihnen hoffentlich auch. Freue mich sehr, mal wieder mit Ihnen zusammenzusein.

Viele Radgrüße – auch von meiner Frau

Ich bin

Ihr

ergebenster

Paul Scheerbart

Sie erhalten natürlich sofort Nachricht, wenn das Modell

Resultate zeigt –  
da ja dann eine größere Auflage möglich. Dann müßten wir über  
die Propa  
ganda noch Näheres sprechen –  
Na – vielleicht

*Randbeschriftung:*

\*) besonders die 3000 Exemplare das muss aufs Titelblatt  
»1-3. Tausend«

---

ngg\_shortcode\_3\_placeholder

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen 20. 17. Juni 1910.

Lieber Herr Rowohlt!

Schönsten Dank für Brief u. Korrektur. Letztere anbei. Und ich habe noch 3 Schlußseiten zugefügt; denen entsprechend können Sie in den Anzeigen erklären, daß eine Lösung des Problems jetzt endgiltig vorliegt. Diese eine ist »tatsächlich« das Mühlenrad – das Hinaufheben des Wassers wird da durch die Sonne perpetuirlich besorgt. Das Mühlenrad brauchen Sie in den Anzeigen nicht erwähnen – dann wirds ein Hauptspaß. Wenn ich bei den Anzeigen behilflich sein soll mit gutem Rat, bin ichs gern – nötig erscheints mir aber nicht in jedem Fall.

Umschlag, Titel, Vignetten überlasse ich ganz Ihrem Geschmack – den zu entwickeln, haben Sie mehr Gelegenheit als ich – Bei Drugulin leicht möglich.

Im Bibliographischen lassen Sie wol nur den »gefesselten Kometen« fort -nicht wahr? Abzug der Bibl. bekomm ich wol – auch – mit den Katernotizen?

Ich wäre dankbar.

Ich sage Perpeh – um den Ton auf die zweite Silbe zu legen – das t gehört zur dritten Silbe. Ich will auch dem Auto ein Aehnliches geben – u. liebe die Worte mit vollem Vokal am Schluß so sehr. Darum das h – das t zu hart. Das Originalmanuskri. sende ich, wenn ich 99-101 mit den Revisionsbogen bekommen habe.

Die »Revision« erwarte ich nun mit Sehnsucht.

Bitte senden Sie an Harden nur die Revisionsbogen – er hat schon die Selbstanzeige und schrieb mir schon letzten Montag, daß er die Sache gern bringen wird. Ich bat – spätestens Anfang Juli. Recensentenliste kommt in nächster Woche. Dann auch Näheres über die alten Originalmanuscripte, die schon gedruckt sind – erhielt gestern vollständiges Kometentanz-Manuscript von Richard Strauss, das der tatsächlich 10 Jahre dabehalten hat. Ich hatte es schon vergessen.

Vom Mechaniker erhielt ich heute eine Karte, daß jetzt die Sache in Arbeit und das Modell bestimmt Anfang nächster Woche fertig ist. Na – schön ist die Hoffnung.

Die Anthologie hatte ich gleich nach Ihrem Hiersein in der Idee fertig. Und zwar: so einfach darfs nicht gemacht werden. »Das Beste« solls sein. Aber -ich möchte einen Rahmen dazu. Ich bin ja schon im Rahmenmachen geübt – er soll prickelnd leicht und sehr lustig werden.

Ich möchte dabei von allen Büchern etwas erzählen – so bekommen die Geschichten einen Zusammenhang. Ich lasse mich »so ungefähr« verhaften, werde auf eine einsame Havelinsel gebracht u komme dort in ein Perlen-schloss, das einem Legationsrat gehört. Und dem muß ich nun alles Staatsgefährliche erzählen – und der erklärt alles für formlos – oder so ähnlich. Dieser Rahmen soll ganz neuartig wirken. Ich möchte die Sache so betiteln:

Der Legationsrat Fedor von Hahn

Eine »wahre« Geschichte von Paul Scheerbart

mit vielen Stücken aus allen seinen Büchern.

Das Schloss des Legationsrats wird entzückend – ich denke, daß das Ganze 400 geschriebene Seiten fassen könnte – das ließe sich auf 200 gedruckte bringen. Wärs nicht zu viel? – sonst würd ich mich einschränken. Aber ich dächte: evtl ließe sich auch Ladenpreis 2 M 50 möglich machen. Sie können überzeugt sein, daß der Rahmen so federnd leicht u.

elegant -wie nur möglich wird – u. mit ausgelassenstem Uebermut soll die Sache schwungvoll u packend sein – u. sehr leicht – ganz verständlich – und dann das Beste in c 50 Stücken dazwischen. Wärs Ihnen so recht? Für baldige Nachricht wäre ich dankbar. Im Juli kann die Sache fertig werden.

Mir gehts so ziemlich – das Korrekturlesen hat mich heute mächtig angestrengt. Aber ich hoffe, daß die Geschichte auch zu meinem Bestem gehört. Hoffentlich gehts Ihnen auch gut.

Mit vielen Grüßen – auch von meiner Frau –

bin ich Ihr ergebenster Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20.

7. Juli 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Es ist mir schrecklich angenehm, daß sich die Drucklegung noch etwas verzögert. Morgen bringt mir der Mechaniker das Modell. Es wird noch eine Veränderung nötig sein. Und ich glaube: die wird die Lösung des Ganzen bringen. Demnach würden Sie mir einen großen Gefallen tun, wenn Sie c. 10 Tage hindurch nichts beschleunigen möchten.

Mit perpetuirlichen Grüßen

Ganz

Ihr

Paul Scheerbart

Recensentenliste hab ich schon aufgestellt.

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. 13. Juli 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Aus heiligendem Schlußsatz ersehen Sie, daß das Problem endgiltig gelöst ist. Der Patentanwalt erklärte mir, daß er nichts dagegen sagen könnte. Jetzt genügt ein Rad. Es ist sehr sehr verblüffend. Der Mechaniker will (ein einfacher Fahrradreparateur) will Freitag Abend mit dem sehr einfachen Modell fertig sein. Dann – oder Sonnabend Weiteres.

Ich überlasse Ihnen nun, ob Sie gleich nach Erledigung der Revision drucken wollen – oder später.

Mit perpetuirlichen Grüßen

Ganz Ihr

Paul Scheerbart

---

An Ernst Rowohlt

Berlin-Friedenau, Thorwaldsen Str 20. 13. Aug. 1910.

Lieber Herr Rowohlt!

Die Zeichnung ist einfach grandios. Ich bin entzückt. Die wird sehr wirksam sein. Anbei als Drucksache die Revision u. Korrektur. Ich lasse heute noch vom Schlosser die letzte Kleinigkeit für das Modell machen. Ich glaube, daß heute

noch das Ziel auch praktisch erreicht wird!!!

Mit den besten Grüßen

bin ich Ihr

ergebener

Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*

Manuscript des Perpetuum sende ich in nächster Woche.

---

An Ernst Rowohlt

*Stempel:* Paul Scheerbart Gr. Lichterfelde W. Marschner-Str.  
15<sup>L</sup>

6, Sept. 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Sie haben wol die Güte, meine neue Adresse zu noti-ren. Morgen Mittwoch ziehen wir um. Dann sende ich auch die Manuskripte.

Zukunft haben Sie erhalten, nicht wahr? Wann wird das Buch fertig sein? Ich wäre Ihnen für eine baldige Nachricht sehr dankbar. Ueber die Modellgeschichte sprechen wir wol am besten mündlich. Resultatlos ist die Geschichte tatsächlich nicht. Aber – es ist natürlich noch ein Aber dabei. Ueber die Manuskripte von Kometentanz Ich liebe Dich! Immer mutig! Gr. Revolution etc schreibe ich von der neuen Wohnung aus. Der Umzug macht so viel Plackerei, daß wir ganz kaputt sind.

Mit perpetuirlichen Grüßen – auch von meiner Frau –

bin ich

Ihr



ergebenster

Paul Scheerbart

---

ngg\_shortcode\_4\_placeholder

An Ernst Rowohlt

*Adressenstempel: Paul Scheerbart etc.*

10. September 1910.

Lieber Herr Rowohlt!

Meinen schönsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Ich freue mich sehr, daß die »Zukunft« wirkte. Ich werde Besprechungen veranlassen, wo ich kann.

Mächtig freue ich mich auch auf die Ausstattung. Na – vielleicht wirds ein Schlager.

Ich sende anbei das Manuskript und außerdem das vom Kometentanz als Probe.

Ich habe endlich alle alten Kisten durchsucht und bis jetzt Folgendes gefunden:

Tod der Barmekiden (vollständig)

Rakkox u. wilde Jagd (vollst.)

Die grosse Revolution (vollst)

Der Kaiser von Utopia (vollst)

Ich liebe Dich! (fehlen ein paar kl Geschichten)

Immer mutig 2 Bände (fehlen auch ein paar kl. Gesch.)

Nun weiß ich aber nicht, was ich dafür haben möchte. Wollen Sie oder Ihr Herr Compagnon, dem ich mich bestens zu empfehlen bitte, nicht über die Preisfrage selber nachdenken? Vielleicht geben Sie mir einen Anhalt, u. dann sende ich die Manuskripte. Sie können die 6 auch bekommen,

ohne daß der Preis vorher bestimmt ist.

Mit vielen Grüßen – auch von meiner Frau – bin ich

Ihr

ergebenster

Paul Scheerbart

Freue mich sehr auf Ihren Besuch. Hier ist es einfach prächtig – weite Wiesen u. viele Bäume. Pardon! Sie haben mir noch nicht meinen Contract gesandt!

---

An Ernst Rowohlt

*Adressenstempel:* Paul Scheerbart etc.

19. Sept. 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Bin ganz berauscht. Das Buch sieht einfach entzückend aus. Meinen heiligsten Dank. Tagebl. u. B. Z. gelesen. Famoser Anfang. Und mit der Modellgeschichte bin ich so weit, daß die Welt bald überrascht sein wird. Denn – es bewegt sich doch!!! Noch glaubt Keiner\*).

Mit perpetuirlichsten Grüßen

Ihr ergebenster Paul Scheerbart Pardon der »eiligen« Karte!

*Randbeschriftung:*

\*) Das wird aber bald anders werden

---

An Ernst Rowohlt

Herrn Ernst Rowohlt Verlag Leipzig Königstrasse 10.

23. Sept. 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Schönsten Dank für das Leipziger Tageblatt. Das ist ja herrlich. Na – jedenfalls gefällt das Buch. Der Bruder von Otto Erich Hartleben schreibt mir, daß es in Essen nicht ausliegt – auch nicht auf den Bahnhöfen. Aber – das kommt wol noch. »Die deutsche Kolonial- und Gewerbe-Bank« fragte an, ob ich mich der Patentverwertung wegen an sie wenden würde. Herrlich nich! Ich schrieb, daß es sich jetzt um einen »Zuglast-Ro t a t i o n s motor« handelt.

Ich glaube, daß der jetzt funkioniren wird. Aber das glaubt mir kein Mensch.

Mit den lustigsten Radgrüssen – auch v. m. Frau –

bin ich

Ihr ergebenster

Paul Scheerbart.

*Randbeschriftung:*

Die Ausstellung des Buches imponirt überall mächtig

---

An Ernst Rowohlt

Gr. Lichterfelde 6. October 1910.

Lieber Herr Rowohlt! Soeben schreibt mir Franz Pfemfert (Red. Der Demokrat) Berlin-Wilmersdorf Nassauische Str. 17, daß er kein Exemplar f. d. Recension bekommen hat. Mein Gott, warum haben Sie den grade ausgelassen? Ich hab ihm anderthalb Dutzend Nachdrucke u. einen Originalartikel im letzten halben Jahr gratis gegeben – nur weil ich im Demokrat Kritik haben wollte. Ich schick ihm jetzt mein letztes Autorenexemplar.

Aber ich fürchte, daß Sie bei der Versendung der Ex. noch andre Adressen, die ganz bestimmt Kritiken bringen, ausgelassen haben. Ich höre von verschiedenen Leuten wie Buchner, Walther Nissen (Blaubuch) keine Silbe. Beim letzteren steht es genau so wie bei Pfemfert. Darf ich Sie nun sehr bitten, mir mitzuteilen, wen Sie ausgelassen haben? Dr. H.W. Zahn bekam auch nicht – auch Dr. S. Friedländer nicht. Bitte bitte schreiben Sie mir die Liste der Ausgelassenen, damit ich weiß ob wichtige Adressen ausgelassen sind.

Mit vielen Grüßen – auch von meiner Frau –

bin ich

Ihr

Paul Scheerbart

Der letzte Rotationsmotor, den ich komponirt habe, muß nach meiner Meinung endlich funktioniren. Jetzt hab ich aber nicht mehr das Geld, um die Sache herstellen zu lassen. Jedenfalls kenne ich jetzt schon ein paar hundert Kompositionen, die nicht gehen. Meine letzte aber wird wol gehen. Ich glaube immer wieder ans Gelingen. Die Geschichte wird jetzt sehr interessant.

---

An Ernst Rowohlt

Gr. Lichterfelde W. Marschner 15. *Poststempel* 8.10.10

Lieber Herr Rowohlt!

Hurrah!

Heiligsten Dank für die vierte Auflage!

Ich freue mich so.

Hoffentlich demnächst Modell-Telegramme.

Ich glaube – es giebt gleich mehrere Perpehs

Perpetuirlichst

Ihr

Paul Scheerbart

---

ngg\_shortcode\_5\_placeholder  
An Ernst Rowohlt

Gr. Lichterfelde W. Marschner Str 15.1 9. Oct. 1910.

Sehr geehrter lieber Herr Rowohlt!

Schrecklich leid tut es mir, daß ich mich so ungeschickt ausgedrückt habe. »Vorwürfe« wollte ich Ihnen wahrhaftig nicht machen. Ich wußte, daß ich eigentlich zu viel Adressen aufgegeben hatte, und ich nahm Ihnen nicht im mindesten übel, daß Sie einige fortließen. Ich wollte nur wissen, welche Sie fortließen. Remer schreibt ganz bestimmt. Die 5 Exemplare genügen für diejenigen, auf die zu rechnen. Die meisten der Ausgelassenen können ganz ruhig fortbleiben.

Nun zunächst meinen schönsten Dank für Ihren Brief, für die 5 Perpehs und für die 5 Katerpoesieen. Ich weiß, was Sie für das Perpeh getan haben – das hätte kein Anderer getan – und ich werde Ihnen stets dafür sehr sehr dankbar sein – das können Sie glauben.

Die Listen gebe ich Ihnen zurück, wenn Sie hier sind. Ich denke noch über die einzelnen Adressen nach und werde tun, was ich kann. Heiligsten Dank für die guten Absichten, die Sie mit der »Auswahl« haben.

Nun freue ich mich mächtig auf Ihren Besuch oder auf ein Zusammenkommen an andrem Ort.

Die Verbindung ist hier sehr gut. Sie können mit V.W.DE 59. bis Händelplatz Endstation fahren. Von dort links die Chausseestr – 2<sup>te</sup> Querstr Haydnstr links dann in dieser erste Querstr rechts Marschner – in der Mitte.

Auch gehts von Vorortbahnhof Steglitz mit der Elektrischen, die nach Lichterfelde Ost fährt – bis Richard Wagner Str, in der erste Querstraße ist Marschner.

Nochmals meinen schönsten Dank für alle Ihre Freundlichkeit – besonders für die ... *{unleserlich}* !!

Mit den besten Grüßen – auch von meiner Frau – bin ich

Ihr sehr ergebener Paul Scheerbart

Ich habe übrigens die feste Ueberzeugung, daß ich mit dem Modell ans Ziel komme. Es ergeben sich aber, wenn eins geht, ganz bestimmt mehrere Fassungen, die nicht als ein Patent angemeldet werden können. Zunächst habe ich nur »Rotationsmotore« im Auge – die ergäben ein Abschlußbuch erster Güte.

---

An Ernst Rowohlt

Gr. Licherfelde W. Marschner Str. 15.1 14. October 1910.

Lieber Herr Rowohlt!

Schönsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Bedauere sehr, daß Sie momentan noch nicht kommen können – aber demnächst – nicht wahr? Die Geschichte mit den Auflagen habe ich geahnt; ich bin niemals allzu optimistisch.

Besten Dank, daß Sie noch einige Freixemplare versenden wollen. Zahn\*) will in einem süddeutschen Blatt über das

Buch schreiben. Ich habe an  
Remer, Baum, Pfemfert, Wiener-Braunsberg Max F. Sebaldt  
persönlich gesandt.

Ich empfehle nun noch die folgenden, deren Adressen Sie wol  
noch da haben:

1 Dr. Rudolf Blümner [p. Deutsches Theater] 2M.G. Conrad 3

Dr. Bruno Wille

diese haben schon mehrfach über mich geschrieben.

Von den folgenden fünf sind Kritiken wol zu erwarten:\

Georg Fuchs N.W. 87 Tile Wardenberg Str. 28. [schreibt für die  
Vossische]

Dr. S. Friedländer Haiensee Johann Georg Str 7 [Sturm etc]

Otto Corbach [mir persönlich bekannt – schreibt an 1000  
Stellen] Charlottenburg Waitzstr 3

Philipp Recknagel Steglitz Ahornstr 23 [Volkserzieher]

Dr. Anselm Ruest N.W. Wullenweber Str 12 [evtl Gegenwart oder  
Zukunft oder sonstwo – ich werde ihn persönlich aufmuntern]

Pastor hat in der Tägl Rdschau geschrieben, Schur will fürs  
Berl. Tagebl schreiben, sagt aber, daß dort noch Kritik  
über Katerpoesie lagert. Am 12. d. M. also vorgestern  
gelang mir endlich eine Rotationsmotorenfassung, die  
tatsächlich das erste Ziel ist. Ich glaube fest daran, daß  
die Sache jetzt gehen wird. Ich setze alles daran, die  
Sache ausführen zu lassen – muß

mich aber noch etwas gedulden, da die Sache\*\*) doch immer  
»Arbeitslohn«

beim Schlosser kostet.

Doch nun: auf baldiges Wiedersehen!

Ich telegraphire natürlich, wenns geht.

Mit den besten Grüßen von uns Beiden bin ich inzwischen

Ihr sehr ergebener Paul Scheerbart

*Randbeschriftung:*

\*) hat Buch gekauft

\*\*) Pardon den vielen Sachen!!

Anbei die Listen mit bestem Dank retour.

---

An Ernst Rowohlt

Gr. Lichterfelde W. Marschner Str. 151 27. Juni 1911

Lieber Herr Rowohlt!

Mit dem letzten Modell wird ganz bestimmt das Resultat kommen. Fraglich bleibt nur die praktische Verwendbarkeit. Darf ich Sie da sehr bitten, mir meinen Contract zu senden? Ich werde Ihnen sehr dankbar sein.

Mit vielen Perpehgrüssen

Ihr sehr ergebener

Paul Scheerbart

---

**weitere Biographie Seiten**

[Jahreszahlen Lebenslauf](#)

[Erich Mühsam über P.S](#)

[Ernst Rowohlt über P.S.](#)

[Rudolf Steiner über P.S.](#)

[Brief an Franz Brummer](#)

[Briefe an Erich Mühsam](#)

[Briefe an Ernst Rowohlt](#)

[Briefe an Richard Dehmel](#)

[Liebes- und Schmollbriefe](#)



---

alle Texte von Paul Scheerbart – ein *fognin* Projekt – bitte unterstützen:



bitte anklicken



[Dieses](#)

Bitte helfe mit diese Seite zu erhalten:

[Werk von fognin](#) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#). Weitere Infos über diese Lizenz können Sie unter [hier](#) erhalten